© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nr. 1. **1902.**

Sitzungs-Bericht

der

Gesellschaft naturforschender Freunde

zu Berlin

vom 21. Januar 1902.

Vorsitzender: Herr Branco.

Herr **A. Nehring** sprach **über einige griechische Nager:** *Mus epimelas* n. sp., *Cricetulus attieus* n. sp. und *Myoxus nitedula Wingei* n. subsp.

Ueber die kleineren Säugethiere Griechenlands sind bisher nur wenige Arbeiten publicirt worden; die einzige genauere Publication, welche mir über dieselben bekannt geworden ist, nämlich die von H. Winge,[1]) ist leider in dänischer Sprache geschrieben und in Folge dessen für Nichtdänen etwas schwer verständlich. Daher kommt es wohl, dass selbst der vielbelesene Trouessart diese wichtige Arbeit in seinem „Catalogus Mammalium", 2. Ausg., nicht berücksichtigt hat.[2])

Die drei Nager-Arten, welche hier besprochen werden sollen, gehören zu einer kleinen Collection, die ich vor einigen Jahren für unsere Sammlung durch die bekannte Naturalienhandlung von W. Schlüter in Halle erworben habe. Es handelt sich um Bälge mit den zugehörigen Schädeln, bei Agoriani am Parnassus (in Phocis) gesammelt, abgesehen von dem kleinen Hamster, welcher vom Pentelicon

---

[1]) „Om graeske Pattedyr, samlede af L. Münter", in Vidensk. Meddel. fra den naturh. Foren. i Kjöbenhavn 1881, p. 7—59. Als Sep.-Abdruck von Herrn Custos Matschie mir freundlichst zugänglich gemacht; die unten folgenden Citate beziehen sich aber auf die etwas abweichenden Seitenzahlen der genannten dänischen Zeitschrift.

[2]) Vergl. a. a. O. p. 481, 507 und 454.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in Attica stammt. WINGE hat dieselben Nager-Species bereits 1881 in Händen gehabt und als *Mus mystacinus, Cricetus arenarius* und *Eliomys dryas* besprochen; wenn ich hier darauf zurückkomme, so geschieht es einerseits der neuen Fundorte wegen, andrerseits weil ich auf Grund der neueren mammalogischen Anschauungen bei meiner Untersuchung hinsichtlich der Species-Bezeichnung zu etwas abweichenden Resultaten gekommen bin.

1. *Mus epimelas* NHRG., n. sp.

Vertreten durch einen Balg mit zugehörigem Schädel, ♂, gesammelt am 19. Juli 1895 bei Agoriani am Parnassus. Diese Maus ist nahe verwandt mit *Mus mystacinus*, welche DANFORD und ALSTON vom Bulgar Dagh (Kleinasien) in den Proc. Z. S. Lond. 1877, p. 279 f. beschrieben und auf Tafel 31 abgebildet haben, weicht aber in einigen wesentlichen Punkten von dieser kleinasiatischen Art ab.

Mus mystacinus hat hinter jedem Ohr einen grossen rehbraunen Fleck; dieser fehlt bei *M. epimelas*. Die Ohren sind bei jener Art relativ klein; bei dieser sind sie gross und reichen, angedrückt, mehrere Millimeter über den Vorderrand des Auges hinaus. Dort ist der Rücken nur schwarz überwaschen, hier erscheint die hintere Hälfte des Rückens fast ganz schwarz, indem die sonst aschgrauen Haare relativ lange, tiefschwarze Spitzen haben. An den Flanken, welche bei *M. mystacinus* eine rehbraune Farbe zeigen, ist bei *M. epimelas* von dieser Farbe kaum eine Andeutung zu sehen. An den Vorder- und Hinterbeinen reicht die weisse Färbung bei *M. mystac.* weiter als bei *M. epimelas;* insbesondere ist bei jenem die Vorderseite der Hinterbeine weiss, bei diesem dunkelgrau. Endlich findet sich in der Färbung des Schwanzes ein deutlicher Unterschied, da bei *M. epimelas* die Oberseite desselben glänzend schwarz (tiefschwarz), die Unterseite weiss behaart ist und beide Farben sich scharf gegen einander absetzen; bei *M. mystacinus* wird aber die Behaarung der Oberseite des Schwanzes nicht black, sondern „dusky“ genannt, und diese Farbe ist gegen die der Unterseite nicht scharf abgegrenzt. Vergl. die Abbildung a. .a O., Taf. 31.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ob auch im Schädel Abweichungen vorhanden sind, lässt sich vorläufig nicht feststellen; ich glaube aber, schon nach den oben angeführten äusseren Abweichungen die mir vorliegende Maus vom Parnass specifisch von *M. mystacinus* abtrennen zu dürfen, da dieselben grösser sind als diejenigen vieler anderer Species, welche von anerkannten Säugethierforschern neuerdings aufgestellt worden sind. Wegen des starken Hervortretens der schwarzen Farbe an der Oberseite des Rumpfes und des Schwanzes habe ich den Namen *epimelas* (obenauf schwarz) gewählt.

Länge von Kopf und Rumpf (wahrscheinlich etwas geschrumpft und dadurch verkürzt) ca. 100 mm. Ohr 19, Hinterfuss 26. Schwanz (die Spitze fehlt) ca. 110, Länge des hinten etwas lädirten Schädels ca. 31—31.5 (Länge der vorhandenen Partien 30,5). „Condylarlänge" des Unterkiefers 18, Länge der oberen Backenzahnreihe 5,4.

Die von Winge a. a. O., S. 21—29 und S. 57—59 als *Mus mystacinus* beschriebenen Exemplare von Dekelia in Attica zeigen einige Abweichungen von meinem Exemplar aus Phocis, doch weichen sie auch von den typischen Exemplaren der kleinasiatischen Art deutlich ab. Es bedarf weiterer Untersuchungen hierüber.

2. *Cricetulus atticus* Nhrg., n. sp.

Sehr interessant, aber bisher wenig beachtet ist das Vorkommen einer *Cricetulus*-Species in Attica bezw. Griechenland. Winge hat das Verdienst, a. a. O. dieses Vorkommen zuerst nachgewiesen zu haben. Es wurde hierdurch ein Zwerghamster weitab von den sonstigen Verbreitungsgebieten der *Cricetulus*-Arten constatiert; denn in den zwischen Südrussland und Attica gelegenen Distrikten hat man bisher keine *Cricetulus*-Art gefunden und auf der andern Seite (nach Kleinasien, wo *Cr. phaeus* vorkommt) bildet das Mittelmeer eine für Hamster unüberschreitbare Grenze.

Winge hat die von ihm untersuchten Zwerghamster von Dekelia (Attica) mit *Cric. arenarius* Pall. identificiert; ich selbst bin durch die Untersuchung des mir vorliegenden Exemplars, eines mässig alten ♂, das am 19. Mai 1895

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

am Pentelikon gefangen wurde, (repräsentirt durch Balg mit Schädel) zu der Ansicht gekommen, dass es sich hier um eine besondere Art handelt, welche am nächsten mit dem vorderasiatischen *Cric. phaeus* verwandt ist.

Cric. arenarius wurde von Pallas zunächst aus sandigen Distrikten der Baraba-Steppe beschrieben (Nov. Spec. Glir., 1778, S. 265 ff.), und diese Beschreibung (nebst Abbildung) muss als massgebend betrachtet werden. Hiernach erstreckt sich bei dieser Art das Weiss der Bauchseite über die ganzen Extremitäten, über die Nachbarschaft der Schwanzwurzel und den Schwanz. Ausserdem zeigt der Hinterfuss nur 5 Sohlenwülste. Hiervon ist der attische Zwerghamster deutlich verschieden; bei ihm ist die Aussenseite der Hinterbeine bis nahe an den Tarsus hinab deutlich grau, die Nachbarschaft der Schwanzwurzel schwarzgrau gefärbt und die Oberseite des Schwanzes mit zarten schwarzgrauen Härchen besetzt; der Hinterfuss zeigt 6 Sohlenwülste. Ausserdem sind die meisten Körpermaasse etwas kleiner, als bei *Cric. arenarius.*

In der Färbung und Farbenvertheilung ähnelt der attische Zwerghamster mehr dem *Cric. phaeus,* doch kann ich ihn auch mit diesem nicht identificieren. *Cric. atticus* ist kleiner und hat dabei auffallend grosse und relativ stark behaarte Ohren; sein Schädel ist kleiner und zeigt ein gebogenes Profil, während der des *Cric. phaeus* grösser und zugleich gestreckter ist. Nach Pallas a. a. O. und nach Brandt (Mélanges Biolog., 1859, Bd. III, p. 208) soll der echte *Cricet. phaeus* nur 5 Sohlenwülste haben; dagegen fand ich bei acht vorderasiatischen Zwerghamstern, welche hergebrachter Weise als *Cric. phaeus* bezeichnet werden, 6 Sohlenwülste, wie bei *Cric. atticus.* Ich bemerke, dass ich 7 Zwerghamster von Lenkoran in Transkaukasien und 1 Zwerghamster von Sidon in Syrien (alle in Spiritus) erhalten und somit gutes Material in Händen habe, abgesehen von mehreren Exemplaren aus Transkaspien.

Nach meiner Ansicht hat *Cric. atticus* die nächsten Be-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ziehungen zu dem kleinasiatischen *Cric. phaeus autorum*;[1]) doch müssen diese Beziehungen durch eingehende Vergleichungen noch genauer festgestellt werden. Mir selbst liegt leider kein Material aus Kleinasien vor.

Ich begnüge mich für heute mit der kurzen Beschreibung unseres Exemplars von *Cricetulus atticus*. Kopf- und Rumpflänge 85, Schwanzlänge 22, Ohrlänge 18, Länge des sehr zierlichen Hinterfusses 14, Länge des Schädels 25, des Unterkiefers 14,5, der oberen Backenzahnreihe 4 mm. Oberseite aschgrau mit vielen feinen, schwarzen Haarspitzen, Unterseite weiss; beide Farben an den Flanken ziemlich scharf gegen einander abgegrenzt. Ueber die Färbung der Hinterbeine, der Schwanzwurzelpartie und des Schwanzes ist oben schon das Nöthige gesagt worden. Die Messungen, welche WINGE a. a. O. von zwei erwachsenen Exemplaren (♂ und ♀) angiebt, harmonieren recht gut mit den meinigen.

Nach einer Mittheilung, welche Herr Custos P. MATSCHIE mir freundlichst zugehen liess, besitzt das hiesige Museum für Naturkunde je einen *Cricetulus*-Balg aus Attika und von der Insel Skyros. Letzteres Exemplar erscheint vom zoogeographischen Standpunkte besonders interessant; ob der Zwerghamster von Skyros genau mit dem von Attika übereinstimmt, muss nach genauer untersucht werden. Unsere Sammlung besitzt von der Insel Skyros einen Balg von *Arvicola (Microtus) Savii Sélys*, einer Species, welche wir auch aus Mittel-Griechenland in mehreren Bälgen erhalten haben.

3. *Myoxus nitedula Wingei* NHRG., n. subsp.

Der mir vorliegende, sehr sauber präparirte Balg eines männlichen Baumschläfers, der am 29. August 1895 am Parnass erbeutet ist, veranlasst mich zur Aufstellung obiger Subspecies, die ich zu Ehren WINGE's benenne.[2])

Dieselbe ist zwar nahe mit *M. nitedula* PALL. (= *M.*

---

[1]) Vergl. DANFORD and ALSTON, Mammals of Asia Minor, P. Z. S. 1880, p. 61. RADDE u. WALTER, Zoolog. Jahrb., 1889, p. 1032.

[2]) WINGE hat a. a. O., p. 50, die von ihm untersuchten Baumschläfer aus Attica (1 ♀ ad., 2 ♀ pull.) als *Eliomys dryas* bestimmt, wie oben schon kurz erwähnt wurde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dryas SCHREB.) verwandt, unterscheidet sich aber durch folgende Abweichungen:

1) Es ist eine deutlich ausgeprägte, röthliche Querbinde vorhanden, welche von der Schultergegend sich über Ober- und Unterarm hinzieht.
2) Die Färbung der Oberseite des Rumpfes wird von der hellen Färbung der Unterseite durch eine scharfe Grenzlinie getrennt.
3) Der Rücken ist sehr lebhaft rostbräunlich gefärbt.
4) Der Schwanz erscheint weniger buschig behaart, als bei dem typischen Baumschläfer, der mir in 3 guten Bälgen von der unteren Wolga (Sarepta) vorliegt.
5) Die Dimensionen sind geringer und die Formenverhältnisse zierlicher. Länge von Kopf und Rumpf 95, Schwanzlänge incl. der Endhaare 93, Hinterfuss 19 mm.

Durch ihre geringe Körpergrösse und das Vorhandensein der unter Nr. 1 erwähnten, röthlichen Querbinde erinnert diese Form des Baumschläfers an den persischen *Myoxus pictus* BLANF., weicht aber sonst von diesem deutlich ab.[1])

Den Schädel habe ich nicht untersucht, da ich fürchtete, den sehr schön präparirten Balg durch Herausnahme desselben zu schädigen. Dagegen habe ich kürzlich 2 Schädel von *M. nitedula* (= *M. dryas*) näher studirt und dabei festgestellt, dass die Alveolen der beiden letzten unteren Molaren mit denen von *Myoxus glis* übereinstimmen, nicht mit denen von *Eliomys quercinus*; jene beiden Molaren (m 2 und m 3 inf.) haben nämlich bei *M. nitedula* nur je 2 Wurzeln, welche hinter einander stehen, während sie bei *Eliomys quercinus* (ebenso bei *E. melanurus* WAGN.) drei Wurzeln haben, welche im Dreieck zu einander stehen.

Ich bin mir wohl bewusst, dass die obigen Mittheilungen über die vorgelegten griechischen Nager wenig erschöpfend sind; ich hoffe aber, dass sie eine Anregung zum genaueren Studium der kleineren Säugethiere Griechenlands und der

[1]) Vergl. Eastern Persia, Bd. II, S. 51—53 und Taf. IV, Fig. 2.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zugehörigen Inseln, sowie ihrer Beziehungen zu der kleinasiatischen Fauna geben werden.

Ueber die griechische Blindmaus (*Spalax graecus mihi*) habe ich 1898 in Nr. 555 des „Zoologischen Anzeigers" einige nähere Mittheilungen gemacht und namentlich das Gebiss beschrieben. Leider konnte ich mir seitdem kein neues Spalax-Material aus Griechenland verschaffen.

Herr **Karl W. Verhoeff** sprach über **Dermapteren** (2. Aufsatz: Neue ungeflügelte Eudermapteren-Gattungen[1].)

Die folgenden Zeilen sollen als Fortsetzung meines 1. Aufsatzes dienen, welcher jetzt im Zoologischen Anzeiger erscheint und u. A. eine Darstellung der höheren Gruppen der Dermapteren bringt, welche sich auf grossentheils neue oder wenig beachtete Merkmale gründet. Den 7 dort unterschiedenen Familien wird in Folgendem noch eine 8. beigefügt:

I. Die total flügellosen Eudermaptera-Diandria, Gonolabiden, Anisolabiden und Isolabiden.

Ueber die Begriffe der beiden ersteren Familien sprach ich bereits und bemerke jetzt noch Folgendes:

A. *Gonolabidae* Verh.: Bauchplatte des Prothorax hinten bedeutend verschmälert, wodurch die Hüften der Vorderbeine auffallend genähert sind. Pygidium mit der 10. Dorsalplatte des Abdomens völlig verwachsen, aber doch nicht als dreieckiges Squamopygidium nach hinten vorgezogen. (Immerhin zeigt diese Familie in diesem Punkte eine gewisse Annäherung an die Apachyiden.) Supraanalplatte deutlich abgesetzt und sehr breit. Ductus ejaculatorius im Praeputialsack in eine Flasche eintretend. (Sonst schliesst sich diese Familie am nächsten an die *Anisolabidae* an.)

a. *Gonolabis* (Burr) et mihi: Pygidium bei ♂ und ♀ steil abfallend. Abdomen des ♂ keulenförmig, hinten am

[1]) Auch dieser Aufsatz behandelt Material des Berliner zoologischen Museums.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

breitesten. Zangen des ♂ symmetrisch. Im Praeputialsack tritt der Duct. ejac. in eine regelmässige. längliche Flasche, auf deren Ende ein kurzer Hals sitzt.

(Typus: *G. lativentris* Phil.)

b. *Gonolabina* n. g. Pygidium bei ♂ und ♀ schräg abfallend. Abdomen des ♂ in der Mitte am breitesten. Zangen des ♂ asymmetrisch. Im Präputialsack tritt der Duct. ej. ebenfalls in eine Flasche ein, dieselbe ist aber sehr unregelmässig, indem vom Grunde her ein Nebensack ausgestülpt ist, welcher kürzer ist als der Haupttheil. Beide Theile sind keulenförmig.

Gonolabina Kuhlgatzi[1]) n. sp.

Länge 20—24 mm (ohne Zangen[2]), Zangen des ♀ $4^1/_3$, des ♂ fast 5 mm. Antennen 19gliedrig, einfarbig braun.

Körper schwarz, etwas glänzend, Beine gelbbraun, Thorax gelbbraun, die Mitte der 3 Rückenschilde mehr oder weniger verdunkelt. 1. Abdomialtergit wie die Rückenschilde des Thorax gefärbt. Mundtheile bräunlich, Klypeus gelb.

Stirnfurche und Furche zwischen den Augen deutlich. Augen ziemlich gross, um etwa $1^1/_2$ ihres Längsdurchmessers vom Hinterhaupte entfernt. Pronotum an den Vorderecken mit Borsten, jederseits der Mitte vorn mit einem Grübchen. Der niedergedrückte Seitenrand ist in der Mitte am breitesten, indem er nach innen vorspringt, aussen aber ist er gerade. Meso- und Metanotum seitwärts fein punktirt bis gerunzelt. Abdomen deutlich punktirt, beim ♂ entschieden dichter und kräftiger als beim ♀. Vom 4.—5. Abd.-S. an sind die Tergitseiten mehr und mehr gerunzelt, beim ♂ springen die Hinterecken der Tergitseiten des 6.—9. Abd.-S. etwas eckig nach hinten vor und sind besonders runzelig. 10. Abdominal-Segment am Tergit hinten in der Mitte niedergedrückt, beim ♂ viel stärker als beim ♀, auch ist dieser Theil beim ♀ nackt, beim ♂ dicht pelzig

---

[1]) Benannt nach meinem Kollegen am Berliner zoolog. Museum Dr. Kuhlgatz.

[2]) Ich werde die Körperlänge stets ohne Zangen angeben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

behaart. Hinterrand des Tergit beim ♂ etwas trapezisch vortretend und in der Mitte mit 2 kleinen Knötchen. Eine Andeutung der Verwachsung von Tergit und Pygidium fehlt, beim ♀ dagegen findet sich eine feine Querlinie, welche die Stelle anzeigt, wo die beiden Theile verwachsen sind. Das Pygidiumgebiet springt beim ♀ in einen deutlichen Höcker vor, der von oben dreieckig erscheint. Supraanalplatte gross und sehr breit, in beiden Geschlechtern deutlich abgesetzt. Zangen bei ♂ und ♀ weit auseinander stehend, besonders aber beim ♂. Zangen im Querschnitt oval, innen ohne Bezahnung, beim ♀ in der Endhälfte leicht nach innen gebogen, in der Grundhälfte dicker, beim ♂ ist die rechte Zange leicht, die linke stark eingekrümmt, beide in der Grundhälfte nicht verdickt.

Subgenitalplatte bei ♂ und ♀ hinten abgerundet.

Paramerenendglieder länglich ohne Innenzahn, am Ende abgerundet, viel kleiner als die Grundglieder, an denen keine auffallenden Spangen.

Penis häutig. Praeputialsäcke ohne grössere Stachelbildungen, die Flasche am Grunde durch Grundausstülpung in 2 Theile getheilt, von denen der Nebensack etwa $^2/_3$ so lang ist wie der Haupttheil, am geschlossenen Ende keulenförmig und hier aussen theilweise mit sehr dicht stehenden Wärzchen besetzt. Der Haupttheil ist viel stärker keulenförmig und zugleich dickwandiger. In der Wandung dieses Theiles verläuft eine deutliche Längsrinne. Duct. ejac. mit hyaliner Intima.

Vorkommen: Das Berliner zoologische Museum besitzt von dieser Form 2 ♂ 2 ♀ mit dem Zettel „Tumbes Juni 94, Plate.“ Chile.

B. *Anisolabidae* Verh.: Bauchplatte des Prothorax hinten breit abgestutzt, indem die Vorderbeinhüften wie gewöhnlich weit von einander abstehen. Pygidium deutlich vom 10. Abdominaltergit getrennt. Supraanalplatte deutlich abgesetzt, aber nicht auffallend breit. Ductus ejacul. im Praeputialsack nicht in eine Flasche eintretend.

Kopf vorne ziemlich breit, Augen nicht auffallend gross und mindestens um ihren eigenen Durchmesser vom

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hinterhaupte entfernt. Stirn vorne ohne auffälligen Eindruck, 2. Tarsenglied sehr kurz, bedeutend kleiner als die andern. 3. und 4. Abdominalsegment höchstens mit schwachen Drüsenfalten. 10. gross, länger als das 8. und 9. zusammen. 10. Tergit hinten nicht ausgeschnitten.

Subgenitalplatte des ♂ vorne mit recht langem endoskelettalem Fortsatz, der jederseits einen Verdickungsfaden zeigt. Ductus ejaculatorii aus kleinen festwandigen Samenkapseln entspringend, übrigens von ungewöhnlich festwandiger Intima und kolossaler Länge.

Praeputialsäcke ohne Virga und ohne Verdickungsplättchen, Penes häutig. Paramerengrundglieder lang, aber nur am Grunde in der Mediane verwachsen, am Grunde nicht dreieckig verschmälert. Vom Grunde der Parameren geht auch ein den Ductus ejaculatorii entsprechend kolossal langer endoskelettaler Fortsatz aus, der jederseits einen Verdickungsfaden besitzt. Endglieder der Parameren kürzer als die Grundglieder.

Anisolabis ist unter den völlig ungeflügelten *Dermapteren*-Familien die am weitesten verbreitete Gattung, was sich aus der Vorliebe mancher Arten für die Meeresküsten erklärt.

C. *Isolabidae* n. fam.: Prosternum und Pygidium wie bei den *Anisolabidae*, auch die sonstige Thoraxgestalt, Supraanalplatte fehlend oder verkümmert (d. h. nur noch häutig angelegt), Antennen 13—14 gliedrig. Kopf vorne auffallend dreieckig, Augen sehr gross, höchstens um $^3/_5$ ihres Durchmessers vom Hinterhaupte entfernt. Stirn mit auffälligem Längseindruck (2 Längsfurchen oder ein Hufeisen). 2. Tarsalglied verhältlich gross, mindestens $^3/_5$ so lang wie das 3. Das 3. und 4. Abdominalsegment mit kräftigen Drüsenfalten, 10. Abdominalsegment klein, d. h. nicht so lang als das 8. und 9. zusammen. 10. Tergit des ♂ hinten deutlich ausgeschnitten oder gebuchtet. Elytren und Flügel fehlen völlig.

Paramerenendglieder schmal, klauenartig, spitz, Grundglieder kurz, grundwärts dreieckig verschmälert, in ziemlich lange, anfangs beineigende Spangen auslaufend. Penis

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

häutig. Praeputialsäcke stellenweise bestachelt, mit verschieden langer aber nicht vorstehender[1]) Virga, neben ihr im Praeputialsack ein längliches Verdickungsplättchen, das stets kürzer ist als die Virga. Ductus ejaculatorius hyalin. —

Ich kenne bisher 3 Gattungen, welche alle der aethiopischen Region angehören:

* Kopf breit an den Prothorax sich anschliessend, Tergit des 1. Abdominalsegmentes deutlich ausgebildet, Antenne ziemlich schlank.

a. Das 3. Antennenglied ist doppelt so lang als breit, die Seiten des Mesonotum sind vorne etwas wulstig aufgetrieben, besitzen aber keine Seitenkante. Zangen des ♂ am Grunde von einander entfernt, am Ende nicht gekreuzt. Vorderer Theil des Prosternum nur mit Andeutung einer Absetzung. Virga ungefähr so lang wie der Praeputialsack, ein feiner Faden ragt aber heraus . . . . . *Isolabis* n. g. (1, A.).

b. Das 3. Antennenglied ist nur wenig länger als breit, die Seiten des Mesonotum besitzen eine scharfe, stark vorspringende Seitenkante, welche von der Schulter bis zum Hinterrande reicht. Zangen des Männchen am Grunde sehr nahe beisammen stehend, am Ende gekreuzt. Vorderer Theil des Prosternum durch eine tiefe Querrinne vom Haupttheil abgesetzt. Virga nur halb so lang wie der Praeputialsack . . . . . *Ctenisolabis* n. g. (1, A.).

** Kopf auf einem dünnen Halse sitzend, daher vom Prothorax abstehend. Tergit des 1. Abdominalsegmentes sehr klein oder ganz fehlend. Antenne in der Endhälfte etwas dicker als in der Grundhälfte. Das 3. Antennenglied ist nur so lang als breit. Die Seiten des Mesonotum besitzen keine Seitenkante, sondern sind nur an der Schulter ein wenig aufgetrieben. Zangen des Männchens am Grunde sehr nahe beisammen

---

[1]) Unter vorstehender Virga verstehe ich eine solche, deren Ende aus dem Praeputialsack herausreicht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stehend, am Ende gekreuzt. Vorderer Theil des Prosternum durch einen Quereindruck leicht abgesetzt. Virga noch nicht halb so lang als der Praeputialsack *Leptisolabis* n. g. (2. A.).

* * *

Indem ich nun zu den 4 Arten dieser 3 Gattungen übergehe, genügt es, eine derselben genauer zu erörtern, bei den andern beschränke ich mich mehr auf die Unterschiede:

Leptisolabis usambarana n. sp.

♂. Länge $7^1/_2$ mm. Zangen $1^1/_3$ mm.

Antennen dick, schnurförmig, 14gliederig (?), schwarz, 7. und 8. Glied weiss. Körper schwarz, matt, mit sehr dichter, kurzer Behaarung, welche stellenweise einen grausilbernen Schiller erzeugt. Seitenkanten des Prothorax rothbraun durchscheinend. Beine schwarz, Kniee, Enden der Schienen und die Tarsen weisslich. Kopf annähernd dreieckig, die Augen sehr gross, der Raum zwischen ihnen und dem Hinterkopf ist kaum halb so breit wie der Augendurchmesser. 1. Antennenglied keulenförmig, etwa bis zur Mitte der Augen reichend, 3. Antennenglied wenig länger als breit, 4. so lang als breit. Der Kopf sitzt auf schmalem Halse und ist dadurch stark gegen den Thorax abgesetzt. Prosternum sehr lang, hinten breit abgestutzt. Pronotum entschieden länger als breit, nach hinten allmählig etwas verbreitert, die Vorderecken stumpfwinkelig, indem sich vor ihnen eine trapezische Halsverschmälerung findet. Mesonotum hinten kaum eingebuchtet, beinahe gerade, seitwärts abgerundet. Metanotum hinten tief eingebuchtet, hinten jederseits abgerundet. 1. Abdominaltergit sehr schmal und klein, aber deutlich nach vorn und hinten abgesetzt.

1. Tarsenglied ungefähr so lang wie das 2. und 3. zusammen, das 2. einfach und auffallend lang, $^2/_3$ so lang als das 3. Abdomen des Männchens hinter der Mitte am breitesten, hinten auffallend verschmälert und allmählich abfallend, 10. Abdominaltergit klein (kaum länger als das 8.), in der Mitte hinten breit eingebuchtet, zu Seiten der Einbuchtung etwas eckig. Subgenitalplatte hinten abgerundet,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in der Mitte schwach vortretend. Zangen des Männchens dicht aneinander stehend, im Querschnitt annähernd rund, innen schwach gezähnelt, im letzten Drittel gekreuzt, indem das spitze Ende leicht nach innen gebogen ist. 4. Abdominalsegment mit deutlichen Drüsenfalten. Pygidium schmal trapezisch. Supraanalplatte rudimentär. Innere Copulationsorgane doppelt, Praeputialsack mit kurzer Virga, neben welcher eine schmale Chitinplatte in der Praeputialsackwandung. Penis häutig. Grundglieder der Parameren am Grunde dreieckig verschmälert und dann in lange, endoskelettale Stäbe ausgezogen. Endglieder dreieckig, in kurze Spitzen ausgezogen. Wand des Praeputialsackes reichlich mit Wärzchen besetzt, an zwei Stellen auch mit kurzen Stacheln.

Vorkommen: Das einzige Männchen wurde von L. Konradt in 850 m Höhe Dezember 1891 bei Derema in Usambara gesammelt.

Die 2. Art *L. theoriae* n. sp. lässt sich am besten durch folgende Gegenüberstellung erörtern:

L. usambarana.	*L. theoriae*[1]).
1. Abdominaltergit vorhanden, zwar sehr klein, aber doch deutlich sowohl vom 2. als auch vom Metanotum getrennt. — Metanotum in leichtem Bogen ausgebuchtet.	1. Abdominaltergit fehlend, auch Reste habe ich nicht aufgefunden.
	Metanotum beinahe winkelig ausgebuchtet.
Paramerenendglieder mit deutlichen Längsriefen.	Dieselben nur mit Spuren von Längsriefen.

L. theoriae n. sp. stimmt in allem Uebrigen mit der

[1]) Diesen Namen wählte ich zur Erinnerung an die komische Thatsache, dass die Behauptung von de Bormans, das Metanotum sei bei den ungeflügelten Formen „mit dem 1. Abdominaltergit innig verwachsen“ (Thierreich, 11. Lief., 1900, S. 2), zwar sonst allgemein unrichtig ist, bei dieser Art aber ausnahmsweise scheinbar richtig, ganz richtig aber auch nicht, denn das 1. Abdominaltergit verwächst nicht, sondern verkümmert.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

anderen Art überein und könnte vielleicht auch als Unterart derselben behandelt werden.

Vorkommen: Es liegen 2 Männchen vor, welche aus Mikindani in Deutsch-Ostafrika stammen.

Isolabis Braueri n. sp.[1])

Länge 13 – 13½ mm. Zangen des Männchens 2½ mm lang.

Körper matt, reichlich und meist kurz behaart, braun, Beine und Antennen gelbbraun.

Die Eindrücke der Stirn sind vorn stumpfwinkelig nach aussen gebogen. Pronotum vorn jederseits mit einem länglichen, gebogenen, ziemlich tiefen Eindruck. Metanotum in der Mitte nur halb so lang als das Mesonotum. 10. Abdominaltergit mit deutlicher Mittelfurche. Zangen des Männchens am Ende etwas übereinander greifend, ohne sich aber zu kreuzen. Abdomen hinter der Mitte stärker gewölbt als im Uebrigen.

Virga ungefähr so lang wie der Praeputialsack, im mittleren und letzten Drittel dicker als im grundwärtigen. Ueber die Endmündung der Virga hinaus ragt noch ein langer Faden, der auch noch ein Stück aus dem Praeputialsack hervorhängt. Das Verdickungsplättchen ist grundwärts hakig umgebogen, übrigens etwas breiter, aber viel kürzer als die Virga. Spangen der Paramerengrundglieder sehr lang.

Vorkommen: 3 Männchen wurden verglichen, welche mit dem Vermerk „Kuako bis Kimpoko“ (R. Büttner) versehen sind und offenbar aus dem westafrikanischen Guineagebiet stammen.

Ctenisolabis togoensis n. sp.

Lg. 8½—9 mm. Zangen des Männchens 1⅓ mm lg.

Körper matt, braun, dicht und kurz, stellenweise seidenschimmernd behaart. Beine gelbbraun, die Schenkel grundwärts verdunkelt. Eindrücke der Stirn tief, vorn stark nach aussen gebogen, hinten beinahe verbunden. Pronotum vorne jederseits mit 2 seichten Längsfurchen. Metanotum in der Mitte fast so lang als das Mesonotum.

---

[1]) Benannt nach Prof. F. Brauer, dem Verfasser der klassischen Arbeit: „Systematisch-zoologische Studien“.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

10. Abdominaltergit nur mit schwacher Mittellinie. Abdomen oben ganz platt.

Paramerenendglieder in der Endhälfte sehr schmal und spitz, schmäler als bei *I. Braueri*. Spangen und Grundglieder nicht auffallend lang. Verdickungsplättchen des Praeputialsackes am Grunde hakig umgebogen, halb so lang und kaum breiter als die Virga, welche etwa halb so lang ist wie der Praeputialsack und ohne Endfaden. In der Grundhälfte des Praeputialsackes stehen zahlreiche kleine Zähnchen, die aber nicht weiter vorkommen als das Ende der Virga reicht. (Daher reichen sie bei *I. Braueri*, der langen Virga entsprechend, viel weiter.)

Vorkommen: Untersucht habe ich 3 Männchen, welche von Bismarckburg in Togo stammen (R. Büttner).

II. **Total flügellose Eudermaptera-Monandria.**

Ich habe die Familie der Cheliduriden schon früher charakterisirt.[1]) Dieser Begriff muss aber eine Erweiterung erfahren, nachdem ich eine Form untersucht habe, welche eine zweite, recht merkwürdige Unterfamilie darstellt, die im Habitus auffallend an die flügellosen *Diandria* erinnert.

Ich gebe hiermit eine Uebersicht der beiden Unterfamilien:

A. *Cheliduriuae* mihi: Virga schlank, höchstens am Grunde mit einer Spiralwindung. 3. und 4. Abdominalsegment mit Drüsenfalten. Mesonotum skutelloid ausgebildet und freiliegend. Elytren vorhanden. 2. Tarsalglied kurz und mit 2 Fortsätzen.

Chelidura, Chelidurella und *Mesochelidura*.

B. *Isolabellinae* n. subfam.: Virga ganz aus Spiralwindungen bestehend. 3. und 4. Abdominalsegment ohne Drüsenfalten. Skutellum und Elytren fehlen. 2. Tarsenglied $^2/_3$ so lang als das 3., ohne Fortsätze.

Isolabella n. g. Antennen 18 gliedrig, zwischen den Augen keine Querfurche, Scheitel mit Längsfurche. Zangen

[1]) Im Vergleich mit den Isolabiden haben die Cheliduriden recht kleine Augen, welche um das $2^1/_2$—3 fache ihres Durchmessers vom Hinterhaupte abstehen. Alle Cheliduriden besitzen ferner eine deutlich abgesetzte, breite Supraanalplatte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

des Männchens stark eingebogen, symmetrisch, ungezähnt. Pygidium trapezisch, gross, nur wenig länger als breit. Supraanalplatte schmal, quer. Abdomen etwa in der Mitte am breitesten.

I. graeca n. sp. Lg. 11 mm. Zangen $3^1/_3$ mm. Körper schwarz, kaum glänzend, Beine braunschwarz. Metanotum hinten stark eingebuchtet, in der Mitte fast so lang wie das an den Seiten abgerundete Mesonotum. Pronotum mit deutlicher Mittelfurche, vorne jederseits ohne Furche. 1. Abdominaltergit deutlich aber sehr klein. Abdomen dicht und fein punktirt und sehr kurz behaart. 10. Tergit mit Mittelrinne, jederseits derselben hinter der Mitte ein Höckerchen. Pygidium in der Mitte mit hügeligem Höcker vortretend. Subgenitalplatte abgerundet, Paramerenendglieder länglich, einfach, am Ende fast spitz, die Grundglieder doppelt so lang als die Endglieder, grundwärts in ziemlich lange, anfangs weit von einander stehende Spangen verlängert. Penis mässig festwandig, mit quer abgestutzter Mündung, über welche ein abgerundetes Läppchen vorragt. Virga mit 8 Schraubenwindungen, aus einem länglichen, kräftigen Bläschen entspringend und gegen das Ende allmählig zartwandiger werdend. Praeputialsack mit den gewöhnlichen kleinen Wärzchen, aber ohne Zähnchen.

Vorkommen: Das Museum besitzt von dieser bemerkenswerthen Form leider nur 1 Männchen, welches den Zettel trägt: „Graecia, Coll. Stein".

* * *

Hinsichtlich der hintersten Segmenttheile des Abdomens der Dermapteren hat man bisher keine ganz richtige Vorstellung gehabt, worauf ich hier schon kurz eingehen muss, damit hinsichtlich der Begriffe Pygidium, Supraanalplatte und 10. Ventralplatte, wie ich sie oben gebrauchte, kein Missverständniss entstehen kann.

Brunner von Wattenwyl hat (z. B. in seinem Prodomus 1882) die Subanalplatten verkannt und auch hinsichtlich der Afterlage sich geirrt. Er sagt, „die Subanalplatten sind stets verwachsen und meist von dem Pygidium ganz zurückgedrängt. Was er aber Subanalplatten nennt,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist thatsächlich die Supraanalplatte, denn die wirklichen Subanalplatten, welche sich als zwei kleine, blasse, beborstete Platten unter dem After befinden, sind bisher allgemein übersehen worden. Daher kann auch von einer Verwachsung der Supraanalplatte nicht die Rede sein. H. Saussure in seiner Note supplémentaire über *Hemimerus* 1896 hat eine ähnliche Anschauung wie Brunner v. W., was durch folgende Formel zum Ausdruck kommt:

Forficulides: ♂ $\frac{(1)\ 2\ 3\ 4\ 5\ 6\ 7\ 8\ 9\ 10}{0\ 2\ 3\ 4\ 5\ 6\ 7\ 8\ 9\ \text{vv}}$ t.

Er unterscheidet gar nicht einmal Pygidium und Supraanalplatte. R. Heymons in seiner schönen Arbeit über „die Segmentirung des Insektenkörpers" (1895 Berlin) hat richtig auf den obigen Fehler Brunner's hingewiesen, er selbst aber hat sich geirrt, wenn er meint, dass die über dem After liegende Platte „dem Pygidium selbst angehört". Seine Ansicht ist aber dadurch zu erklären, dass er nur *Forficula* untersucht hat, wo die Supraanalplatte allerdings ziemlich schwach ist. Das Verhältniss von Pygidium und Supraanalplatte ist für die einzelnen Dermapteren-Familien ein recht wichtiges und zwar ist die letztere nicht etwas „spät Abgegliedertes" sondern im Gegentheil ein ursprüngliches, bei den niederen Gruppen besonders gut entwickeltes Merkmal, das erst bei einem Theile der phylogenetisch secundären *Monandria* zur Rückbildung gelangt, aber auch bei den Isolabiden. Zu bemerken ist aber, dass sich immer noch Spuren der Supraanalplatte nachweisen lassen. Es ist nun merkwürdig, dass während Heymons' Ergebnisse für die „primäre" Anlage bei den Embryonen mit meinen vergleichend-morphologischen ungefähr übereinstimmen, seine Angaben für die entwickelten Thiere in einigen Punkten nicht stimmen. Er hat die beim Embryo richtig gefundenen Theile bei der Imago theilweise nicht wiedererkannt, so hat er das 1. Abdominaltergit für das Metanotum, die Hälften des 10. Sternit für „Laminae subanales" gehalten. Die wirklichen L. s. hat er also auch nicht gesehen. Ich gebe folgende Formeln von Heymons:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Forficula ♂: } 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 [11] A
Primär angelegt } 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 [11?] A

Imago: — 1 2 3 4 5 6 7 8 9 A
— 1 2 3 4 5 6 7 8 A

Nach meinen Beobachtungen an sämmtlichen Familien und Unterfamilien und über 40 Gattungen erhalte ich folgende Formeln für entwickelte Dermapteren-Männchen[1]):

Typus: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 t
— 2 3 4 5 6 7 8 9 10 (11) (vv) ,[2])
×× ××

Apachyidae: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 $\overbrace{10\ \ 11}$ (t)
— 2 3 4 5 6 7 8 9 (10) (11) (vv)
×× ××

Die Bauchplattenhälften des 11. Segmentes sind zwar klein, aber überall entwickelt und besonders am Gelenk der Cerci oder Zangen betheiligt. Die Dermaptera bestätigen also Heymons' Entdeckung, dass die Cerci zum 11. Abdominalsegment gehören.

Herr **P. Ascherson**[3]) legte ein Fruchtexemplar von *Odontospermum pygmaeum* aus der östlichen Wüste bei Cairo vor, bei dem im trockenen Zustande die Hüllblätter des Köpfchens bogenförmig aufwärts, bis zur Berührung ihrer Spitzen gekrümmt sind, so dass die Hülle völlig geschlossen erscheint. Er tauchte dasselbe sodann in Wasser ein, worauf innerhalb weniger Minuten die Hüllblätter sich sternförmig ausbreiteten und im Centrum der flachen Köpfchenaxe ein Schopf noch nicht ausgefallener Früchte und Spreublätter frei gelegt ward. Die Bewegung wird durch das hygroskopische Verhalten des aus dickwandigen Zellen gebildeten Gewebes auf der Innen-(Ober-)seite der Hüllblätter

---

[1]) Die Formeln für die Weibchen sind ebenso, nur muss man die bekannten Unterschiede im 8. und 9. Abdominalsegmente berücksichtigen.

[2]) Die runden Klammern bedeuten, dass die betr. Gebilde schwach entwickelt sind, die Kreuze ×× zeigen die Zweitheilung an. t = Telson, vv = Subanalplatten desselben.

[3]) Vgl. auch P. Ascherson in Sitzb. Bot. V. Brand. XXIII (1881), S. 44.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hervorgebracht, das bei Wasserzusatz stark aufquillt und sich besonders in der Längsrichtung streckt, während es in trockenem Zustande einschrumpft.[1]) Hierdurch wird in ersterem Falle die Streckung, in letzterem die Einwärtskrümmung der Hüllblätter bewirkt. Der Vorgang ist wegen jenes raschen Eintretens das instructivste, für die Demonstration in Vorlesungen geeignetste Beispiel der Erscheinung, welche Vortr. vor einem Jahrzehnt mit dem Namen Hygrochasie bezeichnet hat[2]), jener „bei einigen Pflanzen von Gebieten, wo Trockenzeiten mit Perioden von mehr oder weniger reichlichen Niederschlägen abwechseln, seit Jahrhunderten bekannten Erscheinung, dass ihre Fruchtstände oder Früchte (zuweilen beide) in Folge von Durchtränkung mit Wasser Bewegungen ausführen, die die Ausstreuung von Samen oder Sporen erleichtern, beim Austrocknen aber sich wieder schliessen. Es ist diese Erscheinung dem Verhalten der grossen Mehrzahl der übrigen Gewächse entgegengesetzt, welche entsprechende, die Dissemination befördernde Bewegungen in Folge des Austrocknens ihrer Gewebe ausführen. Man kann deren Verhalten als Xerochasie bezeichnen". „Die biologische Bedeutung der Hygrochasie ist in den meisten bisher bekannten Fällen unverkennbar: Schutz der Früchte bez. Samen und Sporen bezw. Vermeidung der nutzlosen Ausstreuung derselben während der Trockenzeit, Freimachen und Aussaat derselben in der für die schnelle Keimung und Weiterentwicklung günstigen Regenzeit" (P. Ascherson, a. a. O., S. 96).

Das am längsten bekannte Beispiel der Hygrochasie bietet die allgemein als „Rose von Jericho" bezeichnete Crucifere *Anastatica Hierochuntina*, welche im entsprechenden Zustande, nach der Fruchtreife abgestorben, einen kugelrunden Knäuel darstellt, der sich, mit Wasser durchtränkt, aufrollt, wobei die im Innern verborgen gewesenen Früchte nun zu Tage treten und aufspringen. Dieser Vorgang er-

---

[1]) Casimir de Candolle, Arch. sc. phys. et nat. Genève, XIV, p. 322 (1886). Volkens, Flora der aeg.-arab. Wüste, S. 126 (1887).

[2]) Ber. Deutsch. Bot. Ges., X, S. 94 (1892).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fordert indess eine weit beträchtlichere Zeit und lässt sich nicht innerhalb der üblichen 40—45 Minuten einer akademischen Vorlesung zur Anschauung bringen.

Herr **A. Jacobi** sprach über **neue Homopteren aus Tonking.**

Die von Herrn H. Fruhstorfer in den Jahren 1900 und 1901 in Tonking gewonnene entomologische Sammelausbeute enthält auch ein beträchtliches Material an Cicaden, worunter sich viele schöne und neue Formen befinden. Mit der Durchsicht desselben beschäftigt gebe ich heute die Diagnose einer Anzahl bisher unbekannter *Cicadidae* und *Cercopidae*. Genaue Beschreibungen der neuen Arten nebst Abbildungen werde ich in einer Arbeit liefern, welche auch das übrige Material behandelt und in den „Zoologischen Jahrbüchern" erscheinen soll. Die Typen der neubeschriebenen Species befinden sich in meiner Sammlung.

I. Cicadidae s. *Stridulantia.*

1. ***Gaeana electa*** n. sp.

♀: Statura valida; capite cum oculis pronoto antico aeque lato; tegminibus sat angustis, margine costali a stigmate usque ad apicem paululum concavis. Holosericea-nigra, parum cyaneo nitens; pronoti lateribus depressis margineque laterali-posteriore ochraceis; marginibus posterioribus mesonoti ochraceoclavatis. Tegminibus alisque opacis, cinereo-fuscis, nervis nigris, late infuscatis; area costali antica tegminum fulva, postica nigra; parte basali, clavo, areae radialis parte subcostali nec non fascia transversa satis extensa laete ochraceis. Alarum dimidio basali ochraceo. — Long. corp. 27 mm, Exp. 87 mm; Hab. Tonking. Montes Mau-Son, April—Mai.

Diese sehr schön und eigenartig gezeichnete Art weicht im Bau des Rumpfes nicht unerheblich von den Gattungsverwandten ab. Diese Abweichungen bestehen in der Breite des Kopfes und dem vorn und hinten gleich breiten Vorderrücken, dessen Seiten kielförmig zusammengedrückt sind; es kommt hierdurch ein Anklang an die Genera *Tacua* und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Tosena zustande, sodass ich zuerst über die Gattungszugehörigkeit etwas in Zweifel war und dies um so mehr, als unter den drei vorhandenen Exemplaren sich nur das weibliche Geschlecht vertreten fand. Jedoch entspricht die Form der Flügel fast ganz der von *Gaeana* als charakteristisch bekannten, weshalb ich nicht zögere, die neue Species bei dieser Gattung unterzubringen.

2. ***Talainga Distanti*** n. sp.

♂: Abdomine admodum porrecto. Operculis tympani oblongis, truncatis, obliquis. Nigra; ima parte frontis, maculis clypei quattuor, striga coxarum anticarum, macula mediarum et posticarum, oculis eorumque fundo, verticis maculis duabus, pronoti quattuor eiusque lateribus et margine postico, pronoti signatura undulata eiusque partis cruciformis lateribus ochraceis. Tegminibus totis densissime reticulatis, fuscis, nervis et area costali ochraceis, macula magna pone apicem areae radialis sita alba instructis. Alis opacis lacteis, margine apicali et nervorum parte apicali fere quarta infuscatis. — Long. corp. 37 mm, Exp. 78—80 mm. — Hab. Tonking, Montes Mau-Son, April bis Mai.

Die netzartige Nervatur der Vorderflügel und die ockergelbe Zeichnung unterscheidet diese Form bedeutend von den beiden anderen Arten *T. Binghami* Dist. und *T. chinensis* Dist., auch ist ihr Abdomen ungewöhnlich gestreckt. Durch die Oberflächen-Struktur und die Farbe gemahnt sie auffallend an *Polyneura ducalis* (Westw.), obwohl diese einer ganz verschiedenen Unterfamilie angehört. — Ich benenne die neue Art nach Herrn W. L. Distant, dem verdienstvollen Monographen der orientalischen Singcicaden.

3. ***Mogannia caesar*** n. sp.

♂: Major. Fronte maxime, rostri quadam forma, producta, villosa. Nitide nigro-cyanea, metasterno, apice excepto, testaceo. Abdominis segmentis dorsalibus sexto et septimo vittula pilosa, laete flava instructis. Tegminibus hyalinis, partim flavide infumatis; area costali et postcostali, cellula basali, clavo et vitta sat lata transversa, antrorsum angulifera, stigma et apicem clavi connec-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tente nitide fusco-atris. Alis hyalinis; parte anali interna opaca, albo-papyracea. — Long. corp. 16 mm, Exp. 40 mm. — Tonking, Montes Mau-Son, April—Mai.

Von allen bekannten Arten, insbesondere von *M. Saucici* Noualh. und *M. nasalis* (White) wohl unterschieden, welch letzterer *M. caesar* in der Zeichnung der Flügeldecken etwas ähnelt. Die Stirn ist besonders stark, fast rüsselförmig verlängert, nach unten gebogen und auf der Ventralseite konkav; die feine Körperbehaarung auf der Stirn länger und dichter, pelzartig.

4. ***Terpnosia posidonia*** n. sp.

♂: Major, viridis. Fronte furcula longitudinali nigra ornata: margine apicali loborum verticis, pronoti lineis duabus longitudinalibus medianis distantibus, sulcis nec non maculis duabus subquadratis, angulis posticis vicinis, nigris; mesonoto signatura forma tridentis nigra valde conspicua instructo; tegminibus area costali subviridi, apice fumigato, anastomosi prima ac secunda infuscatis. — Long. corp. 30 mm, Exp. 74 mm. — Hab. Tonking, Montes Mau-Son, April—Mai.

Diese *Terpnosia* dürfte in systematischer Beziehung der *T. nigricosta* Motsch. von Japan verwandt sein, doch machen sie die scharfe Zeichnung des Pronotums, welche einem Dreizack sehr ähnelt, wie auch die angerauchten Spitzen der Vorderflügel sehr kenntlich.

5. ***Tibicen reductus*** n. sp.

♂: Viridi-testacea, canescenti-pilosula.

Fronte, vertice, oculis olivaceis; pronoto margine laterali et postico pallide viridibus, in disco fascia longitudinali mediana castanea, lineis duabus aterrimis inclusa, instructo; mesonoto rubido, maculis longitudinalibus prasinis tribus, plus minusve connexis, ornato; abdomine fascia mediana viridula longitudinali; tegminibus hyalinis, area costali viridescente, nervis olivaceis vel fuscis; alis areis apicalibus sex, lobi clavicularis margine postico, nervo radiante interno et suturali adumbratis; operculis tympani parvulis, falcatis. — Long. corp. 24 mm.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Exp. 60 mm. — Hab. Tonking, Montes Mau-Son, April bis Mai.

Zur Charakteristik dieser vielleicht zur Gattung *Quintilia* gehörigen Tibicenide verweise ich hauptsächlich auf den kastanienbraunen Mittelstreifen des Vorderrückens und die eigenartige, durch ihre grasgrüne Farbe scharf hervortretende Zeichnung des Mesonotums. Die ventralen Stimmdeckel sind sehr klein, sodass sie noch hinter den Hüftdornen zurückbleiben, und sind etwas sichelförmig nach innen gekrümmt; den Eingang zur Paukenhöhle lassen sie fast ganz frei.

II. Cercopidae.

Genus *Cosmoscarta* Stål.

1. ***C. Fruhstorferi*** n. sp.

Viridi-nigra, abdomine violaceo-nitente. Tegminibus fusco-piceis, albo-fusco bivittatis: vitta altera tegminis cuiusque lata, subrecta, margines versus contracta, ante partem secundam tegminis sita, altera lineari, undata, ante partem reticulatam sita. Alis fuscis, nervis nigris. Long. corp. 12—14 mm. Exp. 33—35 mm. — Hab. Central-Tonking, Chiem-hoa, April—September.

Aus der Gruppe der *C. nagasana* Dist. und *C. montana* Dist. Die Flügeldecken sind ziemlich düster gefärbt; die vordere Binde ist bisweilen verkleinert und rauchbraun überlaufen.

2. ***C.*** sp.

Nigra. Capite et pronoto cyaneo-nigris, rostro ochraceo, metastethio, scutello, abdomine ochraceo-rufis; abdominis segmentorum supra marginibus anticis, apice excepto nigro marginatis, subtus nigro tesselatis; pedibus ochraceis vel fulvis, tarsorum apicibus nigris. Tegminibus nigris, clavi parte basali tertia, striga lanceolata subcostali ea conjuncta, fascia recta angusta subapicali aurantiacis. Alis basi aurantiacis. Long. corp. 12 mm. Exp. 33 mm. — Hab. Tonking, Than-Moi, Juni—Juli. Assam (Hartert).

Ob identisch mit *C. egens* Wk. oder *C. montana* Dist.? Durch die hakenförmige Verteilung der orangeroten Farbe an der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Basis der Flügeldecken gekennzeichnet. Die Querbinde vor dem Spitzenteile ist bisweilen unterbrochen.

3. ***C. trichodias*** n. sp.

Minor. Ochraceo-rufa. Capite, pronoto, prostethio, tarsis nigris. Tegminibus nigris, vittis tribus signatis: una ad basin, retrorsum angulo acuto ampliata, altera recta media, tertia subapicali curvata. — Long. corp. 9 mm, Exp. 25 mm. — Hab. Tonking, Montes Mau-Son, April bis Mai.

C. trichodias dürfte mit *C. decisa* Wk. und *C. thoracica* Dist. eine Gruppe bilden.

Genus *Phymathostetha* Stål.

1. ***P. insignis*** n. sp.

Major. Nigra, cyaneo-nitida. Abdomine apice et lateribus rufo-castaneis. Fronte basi sanguinea. Pronoti lateribus anticis late sanguineis, disco macula lanceolata marginem nec anticum nec posticum attingente sanguinea ornato. Mesonoti margine postico eiusque angulis acutis sanguineis. Tegminibus piceis, nonnihil nitidis, maculis septem laete sanguineis, apice anguste luride limbato. Alis sanguineis, fusco limbatis. Long. corp. 23 mm, Exp. 52 mm. — Hab. Tonking, Montes Mau-Son April—Mai.

Diese besonders stattliche und schöne Art schliesst sich an die Gruppe an, welche von *P. dorsivitta (humeralis)* Wk. und *P. nangla* Dist. gebildet wird. Die Abweichungen bestehen vor Allem in der prächtig carminroten Färbung der Hinterflügel, welche nur am Innen- und Hinterrand graubraun sind.

2. ***P. icterica*** n. sp.

Nigra. Abdomine purpurascente, apice et lateribus ochraceis. Pronoto ochraceo-rufo, fasciis duabus longitudinalibus saepe plus minusve interruptis, postice angulose ampliatis et coniunctis. Scutello ochraceo, nigro marginato. Mesonoti postici angulis ochraceis. Tegminibus nigris, apice late lorido, maculis ochraceo-rufis octo instructis. Alis sat clare cinereo-fuscis, basi ochraceo-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rufis. — Long. corp. 21 mm, Exp. 49 mm. — Hab. Tonking, Montes Mau-Son, April-Mai.

Ebenfalls zur Gruppe der *P. dorsivitta* gehörig, jedoch mit grösstentheils gelbbraunem Schildchen, sowie röthlichgelber Zeichnung des Kopfes, Pronotums und der Flügel.

3. ***P. quadriplagiata*** n. sp.

Violaceo-nigra. Capite rufo, clypeo nigro, pronoto ochraceo-rufo, fasciis duabus latis, postice angulosis et coniunctis nigris. Tegminibus brunneo-nigris, apice luride limbato, maculis sat magnis quattuor fulvis, quarum duabus in clavo, duabus in disco postpositis. Alis fuscis, basi fulva, nervis nigris. — Long. corp. 18 mm, Exp. 44 mm. — Hab. Tonking, Montes Mau-Son, April bis Mai.

Unter den mir bekannten Arten etwas einzelnstehend, von einfacher Zeichnung.

4. ***P. Moi*** n. sp.

Mediocris. Nigra. Capite testaceo, basi nigro. Pronoto nigro, vitta transversa flava. Abdomine supra nitide purpureo-nigro. Tegminibus nigris; basi, fascia transversa fere mediana, maculis tribus parti apicali confinibus flavis; apice angustissime luride limbato. — Long. corp. 16 mm, Exp. 38 mm. — Hab. Tonking, Than-Moi, Juni—Juli.

In der Verteilung der Farben erinnert diese Art nicht wenig an *Cosmoscarta dimidiata* Dall. *(= undata* Wk.*)*.

5. ***P. peltasta*** n. sp.

Nigra. Capite rufo-castaneo. Prosterni marginibus et maculis quattuor albo-flavidis. Pronoto albo-flavido, maculis duabus fuscis foveis vicinis instructo. Abdomine nigro-purpureo. Tegminibus brunneo-fuscis, apice sordide ochraceo, striga costali postice ampliata, macula postcostali et clavali maculisque duabus suturalibus disci albo-flavidis. — Long. corp. 18 mm, Exp. 45 mm. — Hab. Tonking, Montes Mau-Son, April—Mai.

Eine mit *P. karenia* Dist. von Birma nahe verwandte, durch die Zeichnung des Vorderrückens und der Vorderflügel unterschiedene Art.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr **Fr. Dahl** sprach über einen „sehr seltenen", Vogel aus dem Bismarck-Archipel.

Während meines Aufenthaltes im Bismarck-Archipel in den Jahren 1896 und 1897 war es mir trotz eifrigen Suchens nicht gelungen, eine der dort lebenden Rallen zu Gesicht zu bekommen. Ich konnte daher in meiner kleinen Schrift, „Das Leben der Vögel auf den Bismarckinseln" [1]) nur Vermuthungen über ihr Vorkommen und ihre Lebensweise aussprechen.

Herr Parkinson, der sich bisher unausgesetzt mit grossem Eifer um die Erforschung der Kolonie bemüht hat, ist nun so freundlich gewesen, unserm Museum eine *Hypotaenidia insignis* Scl. zu schicken. Es ist das eine Art, die mit Recht als äusserst selten gelten kann. Soweit ich sehe, ist bisher nur erst die im britischen Museum befindliche Type gefunden. Sie stammt ebenfalls aus Neu-Pommern und wurde vom Missionar Brown bei Kabagada daselbst gefunden. Das neue Exemplar stammt aus den Bainingbergen an der Nordküste der Insel und wurde von einem Schiessjungen in einer Tarropflanzung am Boden laufend geschossen. Nach Aussage der Eingeborenen, die ihn „Läichupki" nennen, kommt er in Pflanzungen und an Orten, wo sich früher Pflanzungen befanden, vor, niemals aber im Walde. Er läuft meist am Boden und fliegt, überrascht und aufgescheucht, empor, aber niemals hoch und fällt nach höchstens 20—25 m wieder ein. Niemals geht er auf Bäume. Im Magen befanden sich „Würmer" (wie ich vermuthe Insektenlarven und nicht Regenwürmer).

Herr Parkinson macht mir zugleich noch einige weitere Mittheilungen über das Vogelleben der Bainingberge. Da ich selbst nur einmal einen eintägigen Ausflug in die Vorberge dieses Berglandes machen konnte und vor mir dort überhaupt Niemand gesammelt hat, sind alle Forschungen in jenem Gebiete natürlich sehr erwünscht.

Der schwarze Spornkuckuck *Centropus violaceus* Qu. Gaim., den ich selbst im Bismarck-Archipel ebenfalls

---

[1]) Mitt. aus d. zool. Museum in Berlin v. 1, Heft 3, p. 146.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

niemals beobachtet habe, kommt nach Herrn PARKINSON's Angabe in den Bainingbergen ziemlich häufig vor. Er wird dort von den Eingeborenen „Urastemki" genannt. — Vom Nashornvogel *Rhytidoceros plicatus* FORST. theilt mir Herr PARKINSON mit, dass er bei einem Ausfluge nach den Wasserfällen mehrere Exemplare auf dem Boden nach Nahrung suchen sah und in dem Magen des einen Stückes, das er erlegte, ausser Früchten auch asselartige Thiere fand. Die Mittheilung ist interessant, weil sie uns wieder einmal zeigt, dass es in der Ethologie wohl nur wenige Thatsachen ohne jegliche Ausnahme giebt. Wie aber die Schwalbe, die nach sicheren Beobachtungen gelegentlich auch einmal ein sitzendes Insekt aufpickt, doch mit Recht als ein Vogel gilt, der sich von fliegenden Insekten nährt, so wird auch der Nashornvogel nach wie vor als ein Vogel bezeichnet werden müssen, der seine in Früchten bestehende Nahrung auf Bäumen sucht. Die zahlreichen bisher vorliegenden Beobachtungen und auch der ganze Bau des Vogels sprechen entschieden dafür, dass der von Herrn PARKINSON beobachtete Fall eine seltene Ausnahme von der Regel ist, wie es deren überall giebt.

Wenn ich in der letzen Sitzung der Gesellschaft die Gründe für die Seltenheit gewisser Thierarten darzulegen versuchte, so liefert uns *Hypotaenidia insignis* gewissermaassen ein Gegenstück zu der dort genannten *Aranea zimmermanni* THOR. Von beiden liegt jetzt das zweite bekannt gewordene Stück vor. Der Grund der grossen Seltenheit in den wissenschaftlichen Sammlungen ist aber hier ein ganz anderer. Zweifellos wird der Vogel auf Neu-Pommern keineswegs selten sein. Er erscheint uns nur so selten, weil einerseits in dem engeren Verbreitungsgebiete desselben noch sehr wenig gesammelt wurde und andererseits die Rallen äusserst versteckt leben und deshalb sehr schwer zu finden sind. Die meisten Exemplare von Rallen dürften, wie auch dieser Fall wieder zeigt, durch einen glücklichen Zufall in die Hand eines Sammlers gelangen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr **Guido Schneider** sprach über **das Vorkommen von Larven des Bandwurms** *Bothriotaenia proboseidea* Batsch **im Magen und Darm von Ostseeheringen** (*Clupea harengus membras* L.)

Bothriotaenia proboscidea Batsch (*Bothriocephalus infundibuliformis* Rud.) kommt sehr zahlreich vor in den Lachsen des Ostseegebietes, bedeutend seltener im Gebiete der Nordsee.[1])

In einem etwa meterlangen Exemplare vom Estländischen Strande fand ich hunderte von Exemplaren dieser *Bothriotaenia*, welche zu mehreren in allen Pylorusanhängen sassen und noch ausserdem das Lumen des Pylorustheiles des Darmes ganz erfüllten.

Es liess sich daher a priori schon erwarten, dass die Larve eines so massenhaft vorkommenden Raubfischbandwurmes auch entsprechend zahlreich in kleineren wehrlosen Fischen der Ostsee angetroffen werden müsse, die dem grossen Räuber, *Salmo salar*, zur Nahrung dienen.

Ich glaube nun in der That, die Larve von *Bothriotaenia proboscidea* Batsch mit Sicherheit im Darm der Ostseeheringe oder Strömlinge (*Clupea harengus membras* L.) des Finnischen Meerbusens gefunden zu haben. Im Darme der von mir untersuchten Exemplare des Ostseeherings fand ich nicht selten junge Cestoden von 2 bis 7 mm Länge. Der Rumpf der kleinen Würmer zeigt schon sehr deutlich die Gliederung in Proglottiden durch quer verlaufende Furchen, aber noch keine Spur von der Anlage der Genitalorgane.

Der bereits sehr gut entwickelte Scolex zeigt die grösste Aehnlichkeit mit dem sehr characteristischen Kopfe von *Bothriotaenia proboscidea*. Es sind sehr deutlich die beiden flächenständigen, längsovalen, tiefen Sauggruben sichtbar, vor denen der Scolex sich, genau wie beim erwachsenen Bandwurme, zu einer Platte ausbreitet, die sich

---

[1]) Vgl. F. Zschokke, Die Parasitenfauna von *Trutta salar*, Centralbl. f. Bact., Par. etc. Bd. 10, 1891, p. 794, und Mühling, Die Helminthenfauna der Wirbelthiere Ostpreussens, Arch. f. Naturgeschichte Bd. 64, 1898, p. 35.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

durch Muskelwirkung kuppelförmig oder rüsselartig erheben und vorstrecken kann Auf Längsschnitten sieht man an 4 mm langen Larven schon ganz deutlich die Theilung des Rumpfes in etwa 30 Proglottiden, die, wie beim Erwachsenen, mit den hinteren Rändern trichterförmig über den Vorderrand der nächstfolgenden Proglottis hinüberragen.

Die Muskulatur ist wohlentwickelt, aber von Genitalorganen ist in diesem Stadium auch auf Schnitten noch nichts zu entdecken. Die sog. Markschicht wird von einem wenig differenzirten Parenchym und Muskelzügen gebildet.

Die meisten dieser Bandwurmlarven, und zwar 22 Exemplare im Magen eines einzigen Strömlings, fand ich am 21. Juni 1900. Zu anderen Zeiten des Sommers fand ich sie auch, jedoch nicht in so grosser Zahl. Im ganzen waren von 28 untersuchten Exemplaren von *Clupea harengus membras* 4 mit den Bandwurmlarven inficiert. Fr. Zschokke[1]) glaubte die Larven von *Bothriotaenia proboscidea* gefunden zu haben in kleinen Cysten an der Aussenwand, seltener an der Innenwand des ganzen Darmtractus von *Perca fluviatilis*, *Trutta vulgaris*, *Esox lucius*, *Salmo umbla*, *Thymallus vulgaris* und *Lota vulgaris*. „Ils se trouvaient aussi sur le foie, la rate, les ovaires, le péritoine des mêmes poissons.“ Diese Cysten enthielten nach Zschokke kleine Cestodenlarven von 2 bis 6 mm Länge.

Obgleich zugegeben werden muss, dass die Larven von *B. proboscidea* gewiss auch in Süsswasserthieren zu finden sein können, so kann ich mich doch nicht entschliessen, alle von Zschokke gefundenen Larven für die Larven des in Rede stehenden Lachsparasiten zu halten. „S'il est difficile de constater, à quelle espèce appartient cette larve de Cestode, je peux pourtant affirmer avoir eu à faire, pour une grande majorité des cas au „scolex“

---

[1]) Recherches sur l'organisation et la distribution zoologique des vers parasites des poissons d'eau douce. Arch. de Biologie. Tome V, 1884, p. 179—181.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

d'un Bothriocephalus" (l. c. pag. 179), sagt ZSCHOKKE selbst von diesen Larven, die er für junge *B. proboscidea* hält. Hätten die von ZSCHOKKE gefundenen Larven mehr Aehnlichkeit gehabt mit denen, die ich im Ostseeheringe fand, so hätte ZSCHOKKE den ganz typischen Bau des Scolex, wie ich ihn oben beschrieben habe, auch nicht einmal an den 2 mm langen Larven übersehen, oder an der bothriocephalusähnlichen Natur derselben zweifeln können. Der Vergleich mit den Plerocercoiden von *Bothriocephalus latus* hätte auch ganz anders ausfallen müssen, als in der citirten Arbeit von ZSCHOKKE (l. c. p. 181), da der evidente Unterschied eine Verwechslung von vornherein ausschliesst. Ich fand übrigens die Larven im Magen und Darme des Ostseeheringes frei und nicht in Cysten. Daher muss ich annehmen, dass dieser Fisch nicht der erste, sondern der zweite Zwischenwirth des Bandwurmes ist. Erster Zwischenwirth, in welchem der Wurm sein Cystenstadium durchläuft, muss wohl ein Arthropode (Kruster oder Insectenlarve) sein, der dem Ostseeheringe sehr oft zur Nahrung dient.

Falls meine Annahme richtig ist, woran ich nicht zweifele, das *Clupea harengus membras* L. derjenige Zwischenwirth ist, mit dem der Ostseelachs direct die Larven von *B. proboscidea* in seinen Darmkanal aufnimmt, so erklärt sich leicht das Zustandekommen solcher Masseninfectionen, wie sie an den Ostseelachsen beobachtet werden.

Der am 17. December 1901 gehaltenene Vortrag des Herrn **P. MATSCHIE** über rumänische Säugethiere. Zweiter Theil wird in einem der nächsten Hefte abgedruckt werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Referirabend am 14. Januar 1902.

Besprechung über den principiellen Unterschied zwischen Species und Subspecies.

Herr **K. Möbius** legte zunächst nochmals die von ihm auf dem letzten Referirabend, am 10. December 1901 [Siehe Jahrg. 1901 dieser Sitzungsberichte, p. 267—269], vertretene Auffassung ausführlich dar. An der folgenden Debatte betheiligten sich dann die Herren: Matschie, Wittmack, Möbius, F. E. Schulze, Neumann, Dahl, Ascherson.

J. F. Starcke, Berlin W.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 1902

Autor(en)/Author(s): Branco

Artikel/Article: Sitzungs - Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 21. Januar 1902 1-31